

Ersteinthalblich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 85 „
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmontjele kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., incl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elfiaberggasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 146. Hermannstadt, Dienstag den 28. Juni 1898. 114. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. Juli die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Semester 1898 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postverendung:
5 fl. — fr. Für Juli bis Ende December	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für Juli bis Ende September	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für den Monat Juli	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung ins Haus.	

Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die hier umschriebenen Beschlüsse der gestrigen Sitzung hat Referent Roy Falk formulirt und die so formulirten Beschlüsse werden in einer am Samstag in Wien, eine Stunde vor dem Zusammenritt der Siebener-Comités zu haltenden Sitzung authentisirt werden. Aus dem hier Mitgetheilten ergibt sich von selbst, was wir auf Grund positiver Kenntniss bestätigen können, daß Referent Falk in Betreff des Quotenverhältnisses der Deputation keinerlei concrete Berechnung vorlegte und daß auch das Siebener-Comité keine, auf einer Berechnung beruhende Instruction erhalten hat.

Wien, 25. Juni.

Die ungarische Quoten-Deputation trat heute um 2 Uhr Nachmittags unter Vorsitz Koloman Széll's im ungarischen Ministerium in der Bankgasse zu einer Sitzung zusammen, welcher auch Minister-Präsident Baron Vassfy, Finanzminister Lutacs und Ministerialrath Popovic anwohnten. Mit Ausnahme des Grafen Albert Apponyi und des Grafen Karel Deseffy waren sämtliche Mitglieder der Quoten-Deputation anwesend.

Referent Roy Falk verlas den in der letzten Sitzung der ungarischen Deputation vom 23. d. M. gefassten Beschlusse, welcher die genau umschriebenen Instructionen enthält, auf Grund deren das Siebener-Comité die mündlichen Verhandlungen mit dem Verhandlungs-Comité der österreichischen Deputation in der für 3 Uhr Nachmittags anberaumten Sitzung zu pflegen haben wird.

Nach einer eingehenden Debatte, an welcher sich die meisten Anwesenden betheiligten, wurde das bezügliche Protocol authentisirt.

Die gemeinsamen Beratungen der beiden Siebener-Comités, die im österreichischen Parlamentsgebäude stattfanden, währten zwei Stunden. In dieser Sitzung, welcher Koloman Széll präsidirte, wurde ungarischerseits der in der heutigen Sitzung der ungarischen Quoten-Deputation formulirte Standpunkt derselben auseinandergesetzt.

Nach einer eingehenden Discussion, an welcher sich sämtliche Comitésmitglieder betheiligten und welche einen regen Ideenaustausch über den ungarischen Standpunkt ergab, einigte man sich dahin, daß beide Comités über die in der gemeinsamen Sitzung empfangenen Eindrücke ihren respectiven Deputationen referiren und bezügliche Anträge in dem Plenum stellen werden, worauf man morgen um 2 Uhr Nachmittags die heute bloß abgebrochenen Verhandlungen fortsetzen wird.

Um 6 Uhr trat dann die ungarische Deputation abermals zu einer Sitzung zusammen, in welcher Koloman Széll über die Ergebnisse der gemeinsamen Verhandlungen der Siebener-Comités berichtete. Auf Grund dieses Referates entspann sich nun eine sehr lebhafte und eingehende Debatte, an welcher sämtliche Deputationsmitglieder theilnahmen. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß die Deputation bei voller Aufrechterhaltung ihres Standpunktes namentlich jene einseitig eingeführten Steuerposten bezzeichnen werde, welche sie aus den Brutto-Erträgen der directen und indirecten Steuern in beiden Staaten, besonders aber in Ungarn ausgeschlossen wissen will.

Die Deputation eröffnete nun eine Discussion über die einzelnen zu diesem Zwecke auszuweisenden Posten. Dehufs präciser ziffernmäßiger Ausarbeitung und Zusammenstellung dieses Ausweises wurde ein engeres Comité entsendet, welches unter dem Vorsitz Koloman Széll's, aus den Mitgliedern Roy Falk, Alexander Hegedüs und Alexander Matkewits besteht.

Dieses Comité wird morgen um 10^{1/2} Uhr Vormittags dem Plenum der ungarischen Deputation seinen Bericht erlangen, auf Grund dessen das ungarische Siebener-Comité morgen um 2 Uhr Nachmittags die Verhandlungen mit dem österreichischen Siebener-Comité fortsetzen wird.

Chamberlain macht Schule.

London, 23. Juni.

Herr Labouchère, der bekannte radicale Herausgeber von „Truth“, fällt in seiner soeben erschienenen Wochennummer über Herrn Chamberlain her, weil er in seiner Birminghamer Rede, wie in der Parlammentrede vom 17. d. eine größere Interessengemeinschaft Großbritanniens mit Deutschland, als mit Rußland constatirt und angeführt der Reueinstellung der politischen Combinationen in der Welt ein Bündniß mit Deutschland respective mit dem Dreibund, wenn auch nur akademisch erörtert habe. Wir fühlen uns nicht berufen, Herrn Chamberlain an dieser Stelle gegen Herrn Labouchère zu vertheidigen, noch für dieses Bündniß zu plaidiren, wir können uns aber nicht gegen den Gedanken vertheidigen, daß Chamberlain ein weislicherer Politiker ist, als der Herausgeber des „Truth“. Nachdem dieser auf den längst betheiligten Einwand zurückgekommen, daß Chamberlain nur in seinem Namen in den verschiedenen Reden gesprochen, und daß ein Gegensatz zwischen Salisbury und Chamberlain bezüglich der auswärtigen Politik besteht, verlegt er sich zu der ungeheuerlichen Behauptung, daß Salisbury eine Friedenspolitik, Chamberlain aber eine Kriegspolitik verfolge.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß ein Eintritt Englands in den Dreibund nur dazu dienen könne, der Friedensliebe dieses Bundes neue Kraft zu geben, da dadurch das Gleichgewicht der Mächte in Ostasien wieder hergestellt werden würde. Ein alleiniges England aber ist bei dem russischen Vorgehen in Ostasien viel eher einem Kriege ausgelegt, da es bei jeder neu entstehenden Frage vor die Alternative gestellt wird, schwächlich nachzugeben oder mit Gewalt sich sein wirkliches oder angebliches Recht zu erkämpfen. Herrn Chamberlain's Theorie findet eine eigenthümliche Unterstützung gerade jetzt durch die von Rußland in China eingeschlagene Eisenbahnpolitik, die dem Rechte des Chinesen eine immer größere Controle über mächtige Strecken chinesischen Landes sichert und England selbst in dem Yangtze-Thale bedroht, ohne daß es Anderes, als einen wirkungslosen Protest gegen dieses Vorgehen Rußlands unternehmen kann. Daß der „splendid isolation“ Englands wagt China nicht mehr, sich den Forderungen Rußlands zu widersetzen, und der moralische Einfluß Englands in China geht mit Riesenschritten zurück. Wir constatiren hier nur Thatsachen, ohne daraus Folgerungen für oder gegen den Beitritt Englands zum Dreibund ziehen zu wollen.

Aber es will uns scheinen, daß die Engländer mit ihrer „splendid isolation“-Politik nicht mehr „up to date“ sind, nicht mehr auf der Höhe der politischen Situation stehen. Diese Politik, die seit der Zeit des großen Napoleon bis in die jüngere Zeit ihre Dienste gethan, hat sich überlebt. Wir wissen sehr wohl, daß das englische Volk sich noch daran anklammert und die große jüngst eingetretene Wandlung der Dinge noch nicht klar zu erkennen vermag. Es werden vielleicht unmittelbare, fühlbarere Schläge für England zu erfolgen haben, damit es sich dieses Verhältnisses bewußt wird. Dennoch fängt man an, die Bündnißfrage heute zu discutiren, und wir wählten vor einigen Tagen einer Debatte in der aus jungen Juristen bestehenden „Hardwicke Society“ in einem der Auditorien des inneren Tempels bei, in welchem das Thema behandelt wurde: „Das Haus (die Gesellschaft) ist der vorge-schlagenen englisch-amerikanischen Allianz nicht günstig und würde eine solche mit Deutschland vorziehen.“

Die Fassung des Themas mit der Alternative zwischen Amerika und Deutschland zu wählen, ist nicht eben glücklich, da man sich füglich eine gleichzeitige Allianz mit Amerika und mit Deutschland recht wohl denken kann, wenn es schon bis zur Erlangung der einen oder der anderen gute Wege haben dürfte. Die Discussion über einen Bund mit den Vereinigten Staaten that der Discussion über ein Bündniß mit Deutschland Eintrag. Die Debatte, welche eine sehr lebhafte war, infolge der unglücklichen Themastellung aber zu allerhand Abschweifungen führte, bewegte sich in den alten Argumenten der „splendid isolation“ und der Furcht vor dem aufstrebenden Concurrenten, bis ein junger Rechtsanwalt, der eben hier seine Prüfungen

Zur Quotenfrage.

Budapest, 24. Juni.

Ueber die gestrige Sitzung der ungarischen Quoten-Deputation theilt „Budapesti Hirlap“ Folgendes mit:

„Eine ungewöhnlich lange, über dreihalf Stunden währende Sitzung hat die ungarische Quoten-Deputation heute Nachmittags gehalten. Wie wir hören, ist der Sitzung eine engere vertrauliche Konferenz vorausgegangen, welche um 11 Uhr Vormittags beim Minister-Präsidenten stattfand und an welcher der Finanzminister und die Deputations-Mitglieder Koloman Széll, Koloman Tisza und Roy Falk theilnahmen. Die Sitzung der Deputation hatte zwei Gegenstände zum Zweck: einen Beschlusse in der Hinsicht, ob und wann die mündlichen Verhandlungen mit dem österreichischen fortgesetzt werden sollen und auf welche Basis das Siebener-Comité sich stellen soll, welches in erster Reihe berufen ist, die Verhandlungen fortzuführen. Mit dem ersten, formalen Theile ihrer Aufgabe ist die Deputation bald fertig geworden; sie ratificirte dasjenige, worin die beiderseitigen Präsidenten schon vorher übereingekommen waren, nämlich, daß die Verhandlungen im Wege der Subcomités in Wien fortzusetzen seien. Noch im Laufe der Sitzung wurde an den Grafen Schönborn, Präsidenten der österreichischen Deputation, die telegraphische Verständigung abgesendet, daß das ungarische Subcomité bereit sei, am Samstag, Nachmittags 3 Uhr die mündlichen Verhandlungen mit dem österreichischen Subcomité aufzunehmen. Viel schwieriger war die andere, meritorische Aufgabe der Deputation: die Feststellung der Marktquote für das Siebener-Comité. Die österreichische Berechnung von 38 : 62^{1/2} von welcher die ungarische Deputation im Wege einer Zuschrift des österreichischen Deputations-Präsidenten amtlich verständigt wurde und welche ausschließlich auf den von der österreichischen Regierung vorgelegten Tabellen beruht, ist von der ungarischen Deputation schon principiell beanstandet und für unannehmbar erklärt worden; diese Deputation stellte sich auf den Standpunkt, daß bei Feststellung der Berechnungsbasis noch mehrere wesentliche Posten berücksichtigt, beziehungsweise von den Einnahmen in Abzug gebracht werden müssen. Die für Samstag anberaumte Verhandlung der Siebener-Comités wird also kaum einen anderen Gegenstand haben, als die Klärung der Frage, beziehungsweise das an die Oesterreicher zu stellende Gesuchen, sich darüber zu äußern, ob sie im Princip geneigt seien, in Betreff der Berechnungsbasis den Standpunkt der Ungarn anzunehmen. Im Falle einer bejahenden Antwort wird die ungarische Deputation geneigt sein, das Gebiet concreter Berechnungen zu betreten; im entgegengesetzten Falle wäre die fernere mündliche Verhandlung und natürlich auch jeder Versuch zur Berechnung eines Quotenverhältnisses ganz und gar zwecklos.“

Feuilleton.

Um eine Fürstentroue.

Roman von Reinhold Oetmann.
 (39. Fortsetzung.)

Der Räthner Koffak, ein bleicher, schottiger Mensch, dem Krankheit und Noth aus eingefallenen Wangen und tiefen Leidenslinien deutlich genug vom Gesicht zu lesen waren, schien von dem Mißgeschick, das über ihn herein-gebrochen war, verhältnismäßig noch am wenigsten berührt. Er saß regungslos auf dem Bretterstapel an der hinteren Wand des Schuppens, die Ellenbogen auf den Knien und den Kopf in beide Hände gestützt. Mit leerem, gläsernem Blick fixirte er vor sich hin und veränderte seine Stellung auch nicht, als er die beiden Männer eintreten sah. Er mußte entweder betrunken oder in jene stumpfe Theilnahmslosigkeit verfallen sein, die das Uebermaß des Unglücks bisweilen im Gefolge hat. Auf die Fragen des Gostwirts hatte er so wenig eine Antwort, als auf den ermunternden Zuspruch des Fremden, und es war nicht zu verkennen, daß er für jeden Trost und jede Ermunterung völlig unzugänglich bleiben werde, so lange er sich in diesem Zustande befand.

Neben ihm kauerten auf einer Art von Matratze zwei Kinder im Alter von etwa fünf und sieben Jahren. Das jüngere von ihnen, ein hübscher, schlackeliger Bubbe, hatte seinen Kopf in den Schoß der Schwester gelegt und war inmitten all' der Schrecknisse dieser Winternacht eingeschlafen. Das Mädchen schlief nicht und es war rührend anzusehen, wie es mit seiner eigenen dürftigen Kleidung den Bruder gegen Kälte und Nässe zu schützen suchte, obwohl es selber vor Frost am ganzen Körper zitterte.

Neben ihnen, dem Eingang des Schuppens am nächsten und der Unbill des Wetters am meisten ausgesetzt, hockte zwischen dem geretteten Hausrath ein altes Weib von fast herznartigem Aussehen. In wirren Strähnen hing das spärliche graue Haar um ihre Stirn, ihre kleinen,

tiefstehenden Augen waren noch roth umrandert, und ihr zahnoßer Mund war in beständiger Bewegung, wie wenn sie mit unsichtbaren Geistern eine Unterhaltung führte, von der gewöhnliche Sterbliche nichts zu vernehmen vermöchten. Sie hielt ein Päckchen auf dem Schoße, das man wohl hätte für einen Bündel Lumpen halten können, wenn nicht seine, quälende Klage-laute, die zuweilen daraus hervorbrachen, seinen lebendigen Inhalt verrathen hätten. Von dem Gesicht des kleinen Kindes, das die Alte durch eine wiegende Bewegung der Knie einzuschließen suchte, war nichts zu sehen, denn in gutgemeinter Fürsorge hatte das Weib eine blaue Schütze darüber gebreitet, und die wimmernden Töne, die unter dieser Hülle vernemlich wurden, hatten infolge dessen etwas beängstigend Athemloses und Köchelndes.

„Machen Sie doch dem Kind den Mund frei, liebe Frau,“ mochte der Rechtsanwalt freundlich. „Sie bringen es ja in Gefahr, zu ersticken.“

Die Alte sah ihn zuerst verständnißlos an; dann schüttelte sie erschieden den Kopf.

„Was verhungern soll, das erstickt nicht,“ rief sie mit einer rauhen männlichen Stimme hervor. „Und wir müssen Alle verhungern — Alle! Die Lise ist verbrannt und die Ganne. Wovon sollen wir denn jetzt leben?“

„Die Lise und die Ganne? Das sind doch wohl nur Ihre Bieg'n — nicht wahr?“

„Ja! Ich habe sie klagen und schreien hören — es war genau, als ob kleine Kinder schrien. Und jetzt können wir miteinander hier in dem Schuppen verhungern.“

„Sie werden nicht verhungern, gute Frau! Und Sie können mit den kleinen Kindern hier auch nicht länger bleiben. Ist der Mann dort Ihr Sohn?“

Die Alte machte eine geringfügige Bewegung mit dem Kopfe.

„Mein Schwiegerjohn ist es — Gott sei's geklagt! Schon ein Jahr nach der Hochzeit sang das mit seiner Krankheit an. Wenn er 'mal ein paar Monate lang gearbeitet hätte, lag er wieder auf so und so viele Wochen fest, und meine Tochter mußte für Alles aufkommen. Und dann, als das Elend immer größer wurde, fing er sogar an, zu trinken, und seitdem ist's mit dem Arbeiten natürlich vollends aus. Meine Tochter ist

gestorben, als das arme Wärmchen hier zur Welt kam, und das war das Beste für sie! Wir Anderen aber hatten seitdem jämmerlich genug gelebt von dem, was ich mit meinen gichtkrummen Fingern zusammenzupfen konnte, und von dem, was uns die Lise und die Ganne hergaben. Hunger haben wir oft genug; aber wir hatten doch wenigstens ein Dach über dem Kopfe. Jetzt ist Alles aus! Was aus dem da wird, ist mir ganz egal, und um mich selber habe ich wohl auch nicht lange mehr zu sorgen; denn ich habe meine fünfundsechzig hinter mir und spüre schon öfters so ein Brennen in allen Eingeweiden, wie es meine Mutter auch hatte, bevor sie starb. Aber die Würmer — die armen, die unschuldigen Würmer — was soll aus denen werden!“

Es wäre unmöglich gewesen, ihren Redestrom zu unterbrechen, und Nothfragen hatte es auch nicht versucht; denn er wußte, daß man das Vertrauen solcher Leute nur gewinnen kann, wenn man sie nicht daran hindert, ihrem Herzen auf ihre Weise Luft zu machen. Gebuldig hatte er ihr zugehört, und nun sagte er mit gewinnendster Freundlichkeit: „Nuth, Mutter, Nuth! Es mag schlimm aussehen, aber zum Verzeihen ist's immer noch zu früh. Ueber das, was später werden wird, wollen wir morgen reden; jetzt kommt es vor Allem darauf an, Sie und die Kinder von diesem ungesunden Orte hinweg unter ein schützendes Obdach zu bringen. Würden Sie im Stande sein, ein kurzes Stück Weges zu gehen?“

Wieder schüttelte die Alte mit großer Bestimmtheit den grauen Kopf.

„Ich kann's nicht, und wenn ich es auch könnte, so würde ich's nicht thun, so lange meine Sachen hier liegen und von dem Erstbesten gestohlen werden können. Ich weiche nicht vom Fleck, und am Ende ist es doch auch ganz egal, ob wir hier verhungern oder anderswo.“

Die Vorstellung, daß sie verhungern müßten, hatte sich in diesen Verzweiflungskunden offenbar schon zur fixen Idee in ihr herausgebildet, und wie sich auch Nothfragen bemühte, sie zu überzugen, daß sie einen Raub ihrer Habseligkeiten nicht zu befürchten habe, sie blieb doch uner-schütterlich bei ihrer Erklärung, daß sie nicht von der Stelle weichen werde.

„Na, Belleten, wenn Euch nicht zu rathen ist, so ist Euch auch nicht zu helfen,“ mischte sich etwas barsch der Gastwirth ein, der die Zweck-

bestanden hat, die Erörterung über die Gemeinplätze hinausgehoben und mit schwer zu widerlegenden Argumenten für ein Bündnis mit Deutschland plädierte.

Der Redner, der seine improvisierte Rede wegen vorgerückter Zeit nicht vollenden konnte, in der demnach fortzusetzenden Discussion aber das Wort noch einmal nehmen wird, machte einen sichtbaren Eindruck, und man darf gespannt sein, wie das Wort der jungen Juristen über diesen Gegenstand ausfallen wird.

So interessant die Beobachtung des Ueberganges aus einer langjährig bewährten, mit der Zeit aber obsolet gewordenen Politik in andere neue Bahnen ist, so rühlig wird man in Deutschland dieser Evolution zusehen können. Wir sagen in diesem Punkte, wie einst Herr v. Schmerling: „Wir können warten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Juni.

Se. Majestät hat am 24. d. um 2 Uhr Nachmittags in längerer Audienz den Minister-Präsidenten Baron Desider Banffy und hierauf in ebenfalls längerer Audienz den Landesvertheidigungs-Minister Baron Géza Fejérvary empfangen.

Das Abgeordnetenhaus wird morgen, 28. d., eine Sitzung halten. Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

Die österreichische Regierung hat, einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ zufolge, bereits eine Fühlungsnahme mit deutschen Politikern in Angelegenheit der Conferenzen zur Lösung der Sprachfrage versucht.

nicht stattgefunden habe. (Hiezu macht das k. k. Tel.-Corr.-Bureau folgende Bemerkung: Wir veröffentlichen dieses Telegramm, um zu constatieren, daß das „Fremdenblatt“ wie Jedermann weiß, nicht die Veröffentlichung einer Vereinbarung durch den „Ulas Crnogorca“ getadelt hat, welche gar nicht stattfand, sondern den ungehörigen Ton, den das montenegrinische Amtsblatt gegen die k. u. k. Regierung anzuschlagen sich erlaubte. Die Petersburger Zeitungen würden die in dem Cetinjer Telegramm enthaltene Verberbung augenblicklich erkennen, wenn sie eben von dem Inhalte des betreffenden Communiqués im „Fremdenblatt“ Kenntnis hätten.)

Die „Associated Press“ meldet aus Suragua: Die amerikanischen Truppen leiden sehr durch Eilmärsche und sind durch die Hitze völlig erschöpft. An Lebensmittel herrscht großer Mangel. Transportschiffe mit unangesehenen Truppen ankern vor Suragua und können wegen des hohen See nicht landen.

Eine offizielle Depesche des Marschalls Blanco meldet: 300 Amerikaner griffen die Spanier bei Siboney und Sevilla an und brachten ihnen einen Verlust von 3 Toden und 3 Verwundeten bei. Bei einem späteren Angriff auf das Lager des Generals Rubin wurden die Amerikaner zurückgeschlagen und mußten ihre Munition und ihre Effecten zurücklassen. Vor Surgidore de Aguadores liegen 25 amerikanische Schiffe und zwei kleinere Fahrzeuge. Die Amerikaner beschossen Casiba und verurachteten dort leichte Beschädigungen.

Die „Agencia Fabra“ verzeichnet mit Reserve das von der „Correspondencia“ gemeldete Gerücht von der Einleitung angeblicher Friedensverhandlungen. Als Bedingungen nennt die „Correspondencia“ die Abtretung von Puerto Rico an die Vereinigten Staaten als Kriegentschädigung, die Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas unter dem Protectorat Amerikas und die Ueberlassung einer Flottenstation auf den Philippinen und eines Kohlendepots auf den canarischen Inseln an die Amerikaner.

Der Fuldigungsfestzug der Wiener Schulkinder.

Wien, 24. Juni.

Heute Vormittags fand der Fuldigungsfestzug der Wiener Schulkinder vor dem Kaiser statt. Schon in den frühesten Morgenstunden hatten sich große Menschenmassen in Bewegung gesetzt. Aus allen Stadttheilen eilten die Leute herbei, um sich auf dem Ring ein Plätzchen zu verschaffen.

Vom Hofe waren erschienen die Erzherzoge Franz Ferdinand, Otto mit seinem Sohne Karl Franz, Ludwig Victor, Peter und Heinrich Ferdinand, die Erzherzoginnen Elisabeth, Maria Annunziata und die Tochter der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Elisabeth; ferner war Ministerpräsident Graf Thun anwesend.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt. Der Monarch wurde hierauf zum Kaiserzelle geleitet, wo er die anwesenden Mitglieder des Herrscherhauses begrüßte.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

Der Kaiser fuhr um 10 Uhr bei dem inneren Burgtore vor und wurde bei dem äußeren Burgtore vom Gemeinderathspalastium mit dem Bürgermeister und den Vicebürgermeistern an der Spitze, sowie dem Stadtrathe ehrenreichlich begrüßt.

District-Commandos, Samuel Esoma, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verliehen. (Wappenbenützung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Vice-Span des Cister Comitates Anton Bezce von Cist Szent-Marton und dessen gesetzlichen Nachkommen die Benützung des vorgewiesenen, aus dem Jahre 1456 stammenden Wappens als Adelswappen zu gestatten.

(Erledigung.) An der philosophischen Facultät der Klausenburger Franz-Josef-Universität der Wissenschaften ist die Ehrendoctorwürde für Archäologie zu belegen. Gesuche sind bis 31. Juli an das Decanat der erwähnten Facultät einzulegen.

(Neue Finanzdirection.) Mit 1. October l. J. wird für das Gebiet des District-Comitates eine neue Finanzdirection mit dem Siege in Distrik, errichtet.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Goltan Kovacs zum Vicenotar beim Karlsburger k. Gerichtshofe betraut.

Der k. ung. Finanzminister hat den Controlor des Debauer öffentlichen Krankenhauses Stefan Kolozsary zum provisorischen Steuerofficial beim Marosbalarbörse k. Steueramte ernannt.

Der Obergespan des Hermannstädter Comitates hat den Comitats-Baillenoms-Diurnisten Edmund Balazs zum Comitats-Ranzlisten II. Classe ernannt.

(Betrauung.) Der k. ung. Handelsminister hat den Architekten, Director des Franz-Josef-technologischen Gewerbe-Museums, Ludwig Paksy, mit der geschäftlichen Controle der Neubauten auf dem Gebiete der k. freien Stadt Klausenburg bis auf weitere Verfügung betraut.

(Tagesabschlüsse bei den Steuerämtern.) In Angelegenheit der Tagesabschlüsse bei den Steuerämtern ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß diese Abschlüsse nicht mit jener Sorgfalt gemacht werden, wie der Cessendienst es erfordert. Da die Steuerämter als einen Grund dieses Uebelstandes die Thatsache angeben, daß die Ein- und Auszahlungen während der Amtsstunden ununterbrochen dauern, hat der Finanzminister die Ein- und Auszahlungen auf die Zeit von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags, und dort, wo die Amtsstunden in einem Zuge von 8 Uhr angefangen dauern, auf die Zeit von 9-1 Uhr beschränkt.

(Gegen die Lungentuberculose.) Minister des Inneren Desider Perczel hat an sämtliche Municipien des Landes eine Circularverordnung erlassen, in welcher er auf die Verheerungen hinweist, welche die Lungentuberculose im Lande anrichtet und zugleich die Municipien auffordert, die Ausbreitung dieser Krankheit nach Möglichkeit zu verhindern.

Zu diesem Zwecke hält es der Minister vor Allem für nöthig, die fatalistische Auffassung zu widerlegen, daß die Tuberculose unheilbar sei. Zahlreiche Fälle beweisen vielmehr, daß diese Krankheit bei einer entsprechenden Lebensweise und Behandlung geheilt werden kann. Um die über die Heilbarkeit der Tuberculose verbreiteten irrigen Ansichten zu zerstreuen, hat der Minister dafür Sorge getragen, daß eine vollständig gehaltene Broschüre über diese Krankheit herausgegeben werde.

Der Minister fordert ferner die Municipien auf, die hygienischen Zustände der Wohnungen — besonders der Arbeiterwohnungen — mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln besser zu gestalten und dafür Sorge zu tragen, daß besonders in den Städten schattige Promenaden mit guter Luft geschaffen werden. Besondere Bedeutung besitzt auch die entsprechende Nahrung der Bevölkerung.

Da ferner die Ausstellungen, besonders die Schlemmausstellungen der Kranken die Weiterverbreitung am meisten fördern, fordert der Minister die Municipien auf, die tuberculösen Kranken so unterzubringen, daß keine Ansteckungsgefahr vorhanden sein soll. In Spitälern sind für die Tuberculösen womöglich besondere Abtheilungen zu errichten. Der Minister schlägt noch mehrere Verfügungen vor und bemerkt, daß er die Durchführung derselben aufmerksam verfolgen werde.

(Wißbräuche mit Pässen.) Der Minister des Inneren hat, um Wissbräuche mit Pässen wirksamer begegnen zu können, an sämtliche Verwaltungsbehörden folgendes Rundschreiben gerichtet: Gelegentlich der Controle bei den Auswandernden wurde die Erfahrung gemacht, daß in den Pässen die Unterschrift des Eigentümers sehr oft fehlt, welcher Umstand die Benützung der Pässe durch andere Personen erleichtert.

Zum Zweck der erfolgreicherer Verhinderung ähnlicher Wissbräuche und damit die Identität der Reisenden genauer controlirt werden könne, fordert die Verwaltungsbehörde auf, die betreffenden subalternen Organe anzuweisen, gelegentlich der Eingebändigung jedes einzelnen Auswanderers denselben auf der hiesig bestimmten Stelle vom Eigentümer unterfertigen zu lassen, und wenn derselbe des Schreibens unkundig wäre, diesen Umstand an der betreffenden Stelle amtlich zu vermerken.

(Eisenbahn-Eröffnung.) Die Direction der k. ung. Staatsbahnen erucht um Veröffentlichung folgender Mittheilung: Die Kisküllöbög-Dombauer Theilstrecke der unter Verwaltung der Klausenburger Betriebsleitung stehenden Kis-Kisküllöbög-Localbahn mit den Stationen Szépműve, Hídve, Kisküllöbög, Diebst-Szent-Marton und Dombau, der Verladestation Abos-Galfalva und mit den Haltestellen Sjancaj, Bokack, Dombó, Dörfalva und Mikfalva-Gyovós wurde am 16. Juni dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die genannten Stationen, sowie die Verladestation und die später zu eröffnende Halte-Verladestelle Szépművelo sind für den Personen-, Gepäck- und Lastenverkehr in Wagenladungen (ohne Verrechnung), die Haltestellen aber bloß für den Personen- und Gepäckverkehr eingerichtet.

Gleichzeitig wurde die auf der Nagybány-Tóvis-Brédealer Linie zwischen Karacsonfalva und Balazsalva bestehende Station Kisküllöbög eröffnet, welche Eigenthum der k. ung. Staatsbahnen bildet und wo die Kis-Kisküllöbög-Localbahn an die letztere anschließt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. d.) Mittwoch den 29. d. M. (Fest Petri und Pauli) predigen in der Pfarrkirche um 10 Uhr Candidat Martin Binder; in der Spitalkirche um 11 Uhr Candidat Rosler; in der Johanniskirche um 11 Uhr Candidat Groß.

(Promenade-Musik.) Morgen Dienstag den 28. d., 5 Uhr Nachmittags, wird die 31-er Regiments-Musik auf der unteren städtischen Promenade mit folgendem Programm spielen: 1. Alpen-Marsch von Rossini. 2. Ouverture zur Oper „Zauberflöte“ von Mozart. 3. VI. „Magarische Rhapsodie“ von Liszt. 4. „Auf den Bergen ist's so schön“, Walzer von Rossini. 5. „Aubade printaniers“ von Lacombe. 6. Polpourri aus dem Ballet „Carmen“ von Gounod.

(Weiblicher Handels-Curs.) Die Absolventen dieses Curses haben: Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes für den in so erfolgreichem Maße genossenen Unterricht einen Selbsttrag zur Anschaffung von geeigneten Lehr- und Hilfsbüchern gemeldet. Für diese Widmung sagt ihnen auf diesem Wege besten Dank die Direction des Handels-Curses.

(Die Hermannstädter Leichen-Gesellschaft) wird nächsten Sonntag den 3. Juli, 1/2 11 Uhr Vormittags, im städtischen Communitäts-Sitzungsloale eine außerordentliche General-Versammlung abhalten. Die Tagesordnung, welche vier Punkte zählt, ist im Informativhefte unseres heutigen Blattes enthalten.

(Circus.) Anfangs Juli trifft der Circus Henry mit angeblich 100 Personen, 60 Pferden, einem Elephanten und mehreren anderen Thieren hier ein. Die Vorstellungen werden in dem bald vollendeten Circus auf dem Hermannsplatz stattfinden.

(Gewitter.) Aus Kisküllöbög, 25. d. wird uns geschrieben: Gestern zwischen 5 und 6 Uhr Abends entlud sich über Kisküllöbög ein Gewitter, wobei der Blitz auf der Petersdorfer Straße dem Petersdorfer Landmann P. auf dem Heimwege von Kisküllöbög nach Petersdorf die beiden

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Die Steiger-Abtheilung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr veranstaltet Sonntag den 3. Juli l. J. ein Waldfest verbunden mit einem Tanzkränzchen, wozu Damen, sowie Gönner und Freunde dieser Abtheilung nur auf diesem Wege höflich eingeladen werden.

Abmarsch vom städtischen Rathshaus mit Musik 7 Uhr. Beginn des Tanzkränzchens 1/2 3 Uhr Nachmittags. Abmarsch aus dem Wald 8 Uhr Abends. Tanzkränzchen für Wehrmänner à 50 kr., für Nicht-Wehrmänner à 80 kr. sind an der Cassa zu haben. — Bei ungünstiger Witterung findet das Waldfest Sonntag den 10. Juli statt. Das Comité.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juni.

(Von der Föhnw. d.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst den Reserve-Militärarzt-Stellvertreter des Hermannstädter 23. Föhnw.-Infanterie-Regiments, Dr. Julius Eisenmayer, zum Reserve-Militärarzt zu ernennen.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst dem Wachmeister des Klausenburger I. k. ung. Gendarmen-

„Das ist der Wagen der Comitee“, sagte der Wirth. Mohrungen antwortete nicht; aber es war gewiß nicht das Gewicht des Kindes auf seinem Arm, das mit einem Male sein Herz so viel schneller und stärker klopfen ließ. (Fortsetzung folgt.)

Dahin an beziffert... Folgendes... 24. Februar... Aufgetreten... Klausenburger... dieser Tag... Enquete... Director... Piederkan... sagte: „W... Föhnwind... Ganzelli... Verurtheil... mit einer... Nummer... Fremden... Bei dem... frodoman... Soloman... dann mit... griffen. I... im „B... amte Kolof... beschäftigt... sehr schw... nächsten... gerichteten... auf Ärzte... an der Bl... licher Be... gleichzeitig... und 2500... zu reclami... aufstehen... Der Amte... „verschid... jedoch die... in dem v... sind. Die... dem Inha... und eines... repräsent... gegen Ent... es evident... Zur nicht... der Comite... si am 27... Dille un... eltsbürger... sind dies... Nachbars... einer an... werde. W... gewendet... den 25. d... und an... „Stedö... fklagung... 6 und 11... mittelgroß... bart, das... tretungse... statthaupt... Dr. F... Aus... Verständig... Oberstadt... bereits in... Bremen... der dortige... Toth, 31... haffet. S... Seine die... der deutsch... verlang... in d. d. d... untergebr... in Dade... Blutbege... geriet an... einer unte... in ein Pa... Gschick, u... geriet un... schwoll... portieren... acute Bl... Horvath... Balassa... hat am 2... Locale de... Contraria... Manco... Schluß vo... 25. d. M... das Ran... welchen U...

Dahin am Wagen tödtete. Der Schaden, den derselbe hiedurch erleidet, beziffert sich auf 300 fl.

— (Unglücksfälle.) Im „Großkloster Boten“ vom 25. d. lesen wir Folgendes: Ein schwerer Schlag betraf unseren Mitbürger, den Tuchfabrikanten Friedrich Zimmermann, indem der Tod seinen im jugendlichen Alter von 24 Jahren lebenden Sohn Friedrich durch ein heftiges Schicksal entriß.

— (Die Pellogra.) Im Kronstädter Comitat ist die Pellogra aufgetreten. In Hofjufalu wurden seit 20. Juni drei Kranke hiesig beobachtet. — (Die Pferde des Intendanten.) Um die Person des Klausenburger Intendanten Josef Bölsby spielt sich ein die Kunstbegierde dieses Theatermannes betreffendes Ereignis.

— (Selbstmord.) Der Tornaaljaer Finanzwache-Recipient Emil Hanzel wurde zu drei Tagen Arrest verurtheilt. Zwei Tage hatte der Verurtheilte schon abgehüßt, als er aus dem Gefängnisse entwich und sich mit seiner Dienstwaffe entsetzte.

— (Große Post-Fraudation.) Ueber die in unserer letzten Nummer unter den Telegrammen enthaltene Nachricht über die große Post-Fraudation in Budapest liegen folgende ausführlichen Nachrichten vor: Bei dem Postamt „Jozsefplatz“ wurde am 24. d. eine große Defraudation entdeckt. Der dort angestellte Post- und Telegraphen-Beamte Koloman Toth hat nicht weniger als 86.000 Gulden unterschlagen und dann mit Frau und zwei Kindern in unbekannter Richtung die Flucht ergriffen.

— (Unfälle.) Der Personenzug nach Dux stieß zwischen Matz und Seles mit einem Güterzuge zusammen. Die Locomotive, der Tender und 6 Wagen des Personenzuges und 13 Wagen des Güterzuges wurden beschädigt, drei Passagiere und fünf Bahndienstleute leicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen ermöglicht. — Der neue Kreuzer „Hertha“ collidirete bei der Rückkehr von der Probefahrt bei Kiel mit der Werftinsel 2, die jüngst mit der Werftinsel im Hafen sank. Die Wirtin wurde vollständig zerschmettert.

— (Die Röntgen-Strahlen auf der Anklagebank.) Die seit einigen Monaten in London bestehende Röntgen-Society hat sich durch die vielen Klagen über Haut- und Körperverletzungen durch die Röntgen-Strahlen veranlaßt gesehen, eine gründliche Untersuchung einzuleiten. Ein Ausschuss, dem u. A. der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Sirhanus B. Thompson, Dr. Bally, Payne u. s. w. angehören, soll von allen Seiten Nachrichten über das Vorkommen solcher schädlichen Wirkungen der Röntgen-Strahlen einziehen.

— (Ein Sonnensturm als Todesursache.) Im Hochspital in Budapest ist der Badergehilfe Karl Klecker an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben, deren Ursache ein Sonnensturm war. Klecker erkrankte am 17. d. an der Ecke der Andrássystraße und der Rojogasse mit einer unter polizeilicher Aufsicht stehenden Person Namens Marie Horvath in ein Handgemenge. Letztere schlug mit ihrem Sonnensturm Klecker in's Gesicht, wobei die Nase Klecker's von der eisernen Schirmmütze leicht verletzt wurde.

— (Selbstmordversuch eines Bankcassiers.) Franz Balassa, Hauptcassier der Ungarischen Bank für Industrie und Handel, hat am 25. d. Nachmittags vor der Caffaeröffnung in einem abgelegenen Locale des Instituts einen Selbstmord verübt. Die sofort eingeleitete Constatirung förderte in der unter Balassa's Gebahrung stehenden Caffa ein Banco von 29.000 fl. zutage. Da die Caffa am 24. d. Abends bei Schluß vollständig in Ordnung gefunden wurde, der Selbstmord aber am 25. d. Nachmittags vor der Caffaeröffnung geschah, ist es zweifellos, daß das Banco erst am 25. d. Vormittags entstanden sein konnte; unter welchen Umständen, das wird die eingeleitete polizeiliche Untersuchung

ergeben. Balassa verübte den Selbstmordversuch um 3³⁰ Uhr Nachmittags im Cloier des Palais des Bankinstitutes, Palastingasse Nr. 4. Auf die Detonation eilten die Bank-Angestellten sofort herbei. Nachdem die von innen verriegelte Thür erbrochen worden, fand man Balassa in zusammengekauertem Zustande auf dem Boden liegen. Seine Rechte hielt einen schicksalshüßigen Revolver, aus welchem sich Balassa eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt hatte. Die zur Hilfe berufenen Aerzte der freiwilligen Rettungsgesellschaft und Polizeiarzt Dr. Aladar Raik beseitigten Balassa, an welchem sie noch Lebenszeichen wahrnahmen, in's Hochspital.

— (Von wilden Stieren zerfleischt.) Man schreibt aus S. A. Ujbesz vom 23. d.: In Gyéze (Abauj-Tornaer Comitat) begab sich der Landwirth Paul Simon auf seinen Acker. Unterwegs bemerkte er plötzlich, daß zwei wilde Stiere ihm den Weg versperrten. In seinem Schrecken bemerkt er die wüthenden Thiere mit Steinen. Dies war sein Verderben, denn beide Thiere stürzten sich auf den Wegelassen, warfen ihn mit ihren Hörnern in die Höhe und als er wieder zur Erde fiel, zerfleischten sie den Unglücklichen. In diesem Augenblicke kamen zwei patronisirende Gendarmen des Weges, die nun mit aufgespanntem Bajonet über die Bestien hinstiegen. Es entstand ein fürchterlicher Kampf, der damit endete, daß die Stiere, aus mehreren Wunden blutend, in wilder Flucht davonjagten. Der Zustand Simon's ist hoffnungslos.

— (Von einem Steinadler angefallen) wurden, wie das „Remer Dampfboot“ schreibt, in der vorigen Woche zwei Söhne des Besitzers Jichy (?) in Gavronek bei Widlowitz im Alter von 6, resp. 8 Jahren. Im Gespräch mit Holzschlägern im Walde begriffen, vernahm plötzlich der zu Pferd anwesende Wirthschaftsbeamte Storkewitz gelinde Angst und Hülferufe, sprengte eiligst der Richtung zu, woher diese kamen, und erblickte zu seinem Schrecken einen mächtigen Steinadler, welcher auf die kleinen Söhne des Besitzers Jichy unaufhörlich herabstürzte. Da ein ziemlich breiter und reizender Waldbach den Reiter von den gefährdeten Kindern trennte, dauerte es noch kurze Zeit bis er eine leichtere Stelle zum Passiren des Baches fand und den Bedrängten zur Hilfe eilen konnte. In Carriere sprengte er gegen die Gruppe an und hieb, da er keine Schußwaffe bei sich führte, mit der umgekehrten, mit Blei gefüllten Reitpeitsche auf den sich nun gegen ihn wendenden Raubvogel ein. Er hatte jedoch alle Mühe ihn sich vom Leibe zu halten, zumal ihm überdies sein wildegewordenes, vor den weit ausgebreiteten Schwüngen des Adlers schauendes Pferd viel zu schaffen machte. In Folge der wüthigen Hebe, die er über Kopf und Flügel seines gefährdeten Angreifers führte, gelang es ihm schließlich, den Vogel zu verjagen. Wie der ältere Knabe, der in Folge der Füglosigkeit des Adlers wiederholt zu Boden geworfen, sonst aber mit dem bloßen Schwerte davon gekommen war, berichtet, hatten die Kinder plötzlich vor einer dichten Hecke, hinter die sich ein Hase gesüchelt hatte, einen „großen Vogel“ sitzen sehen, der, als sich die Neugierigen ihm näherten und der Hase unterdeß im Unterholz verschwand, sich sofort gegen die Ankömmlinge wandte und sie mit Schnabel und Krallen angriff. Der Jüngere hatte im Hinterkopf und Rücken tiefe Wunden in Folge der Schnabelhebe davongetragen. — Hoffentlich war der Steinadler keine Ente!

— (Die Röntgen-Strahlen auf der Anklagebank.) Die seit einigen Monaten in London bestehende Röntgen-Society hat sich durch die vielen Klagen über Haut- und Körperverletzungen durch die Röntgen-Strahlen veranlaßt gesehen, eine gründliche Untersuchung einzuleiten. Ein Ausschuss, dem u. A. der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Sirhanus B. Thompson, Dr. Bally, Payne u. s. w. angehören, soll von allen Seiten Nachrichten über das Vorkommen solcher schädlichen Wirkungen der Röntgen-Strahlen einziehen. Es ist dazu ein Fragebogen aufgestellt, der allen Personen, die sich mit der Strahlenart thätig beschäftigen, zur Beantwortung zugesellt werden soll. Außer den Fragen nach den Eigenschaften des zur Erzeugung der Strahlen angewandten Apparates, nach der Art und Dauer der Bestrahlung u. s. w. wird eine genaue Beschreibung der eingetretenen Verletzung unter Berücksichtigung der Körper- und namentlich Nervenbeschaffenheit verlangt. Der Fragebogen wird auf Verlangen jedem Arzte oder anderen Forscher, der Auskunft über die Angelegenheit ertheilen will, vom Schriftführer Dr. Bally übersandt. Hauptzweck dieses Ausschusses ist es, auf diesem Wege Folgendes klar zu stellen: Sind die Beschädigungen eine directe Wirkung der Röntgen-Strahlen selbst oder eine Wirkung der verwickelten elektrostatischen Einwirkungen an der Oberfläche der Hittorff'schen Röhre, oder die von elektrostatischen oder elektrodynamischen Vorgängen, oder die eines Zusammenwirkens dieser Ursachen, oder sind die Verletzungen durch eine andere, mit den Röntgen-Strahlen zugleich austretende, bisher übersehene Strahlenart veranlaßt, oder endlich durch eine noch andere, bisher unbeachtete Ursache? Es ist angebracht, der hohen Bedeutung der Röntgen-Strahlen für die Heilkunde sehr zu wünschen, daß es diesem Unternehmen der englischen Gesellschaft gelingen möge, volle Aufklärung über die gegen diese Strahlen erhobene Anklage zu verschaffen.

— (Taifun.) Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, wüthete kürzlich in Port Arthur ein Taifun, welcher im Binnenwasserlagere chinesische Torpedokreuzer an den Strand warf, wobei 180 chinesische Matrosen umkamen. Der Kreuzer „Wladimir Monomach“ ging bei Beginn des Taifun in See. Das Panzerkreuzer „Sisjoi Welskij“, welches bei dem Ausbruch des Gewitters die Anker löschte, erlitt leichtere Havarien. — (Keine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern ein Silberring mit Toibentopf, innen eingegrabt „J. W. jr. 1894.“ Abzugeben Ponteruzgasse Nr. 11, Barterle links. Finderlohn 5 fl.

Concert des rumänischen Musikvereines.

Hermannstadt, 27. Juni.

Der hiesige rumänische Musikverein hat mit seinem am 25. d. im Gesellschaftshause veranstalteten Concerte zu seinen vielen unter seiner demaligen thätigen Leitung errungenen bisheriger um einen entschiedenen durchschlagenden Erfolg mehr zu verzeichnen. Der Besuch desselben war ein überaus zahlreicher, und es hatten sich eigens zu diesem Zwecke auch von auswärts her sehr viele Gäste eingefunden.

Sämmtliche Programmnummern, unter Herrn Georg Dima's uner müdlicher Leitung auf das Sorgfältigste einstudirt, gingen ganz vortheilhaft zusammen und errangen sämmtlich hüemlichen Beifall.

Den Reigen der Vorträge eröffnete der herrliche gemischte Chor von Georg Dima: „Fericii sunt cei goniti“; in den darauffolgenden beiden Liedern für Sopran: a) „Mă, mă, mă, mă“, es ist entzückend“, Ariette der Pamina aus Mozart's „Zauberflöte“ und b) „Privighietoarea“ von A. Alabi'ssi, beide mit Clavierbegleitung vorgetragen, zeichnete sich Frl. Eugenie Wloga durch schönen und innigen Vortrag aus und mußte dreimal vor der Rampe erscheinen.

Der „XVI. Psalm“, gemischter Chor von Gusebin Mandyczewski, sowie die drei Gesänge von Georg Dima: „Cela ce eu adancul inlepeciunei“, „Cu adeverat desertaciune sunt toate“ und „Marea vietel“, sehr schön und würdig vorgetragen, fanden großen und wohlverdienten Beifall.

Den Beschluß machten die wunderbar schönen Wälder „Liebeslieder“ von Johannes Brahms für gemischten Chor mit vierstimmiger Clavierbegleitung, welche wahrhaft hüemlichen Beifall entzückten und den bewährten Dirigenten Herrn Georg Dima vor der Rampe zu erscheinen veranlaßten.

Gutenbergfest.

Hermannstadt, 27. Juni.

Zur Feier des 500. Geburtsjahres von Johannes Gutenberg veranstalteten die Fortbildungsgesellschaft des Vereines der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns, Bezirk Hermannstadt und der Hermannstädter Gesangsverein „Typographia“ vorgestern im Glaspavillon des Hermannsgartens ein nach jeder Richtung hin und auch in Bezug auf den Verlauf sehr gelungenes „Gutenbergfest“. Der Bedeutung desselben entsprechend erwies sich, gleichsam als anregende Erinnerung, die an der Caffa den Eintretenden überreichte, elegant ausgestattete vom Festcomité herausgegebene Festschrift: „Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst. Eine gedruckte Lebensgeschichte, bearbeitet von Gustav Brestler“. Den Eingang zur Festhalle zierte ein mächtiges Transparent mit der farbigen und weißlich leuchtenden Aufschrift: „Willkommen zum 500. Geburtsfest Gutenberg's. Gott grüß die Kunst!“ Der Glaspavillon selbst, dessen erhöhter Hintergrund an der Westseite für die Gesänge des Festabends reservirt war, zeigte gleichfalls ebenso sinnige, wie geschmackvolle Ausschmückung.

Ueber die Leistungen des hiesigen Gesangsvereines „Typographia“ kann nur Schmeichelhaftes berichtet werden. Allerdings ist das Gebiet, auf welchem sich der Männergesang im Allgemeinen zu bewegen hat, ebenso eng begrenzt, wie der Umfang des ihm zur Verfügung stehenden Tonmaterials. Weht er darüber hinaus, so geräth er in die Gefahr, seiner eigentlichen Bestimmung entfremdet zu werden und zu verflachen. Man kann zwei Arten von Männergesangsvereinen unterscheiden, je nachdem in den Leistungen das einfach volkstümliche oder das bis zur ersten Kunstübung gesteigerte streng musikalische Element betont wird. Die „Typographia“ bewegt sich unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Otto Rapp glücklich in der Mitte des von diesen Elementen umgrenzten Gebietes. Hiesfür zugt auch das für den vorgestrigen Festabend anberaumte, von unserem Blatte rechtzeitig veröffentlichte Programm, dessen einzelne Nummern ganz vorzüglich, mit Festigkeit in der Form und Klarheit in der Durchführung, anzuwerthen und erwarrend zu Gehör vermittelt und ausnahmslos applaudirt wurden. Von denselben gelangten auf dringenden Wunsch des Auditoriums die gemischten Chöre: „Das erste Lied“ von Janzen und „Wohl über Nacht“, ferner das „Gutenberglied“, Männerchor mit Clavierbegleitung von Felix Mendelssohn Bartholdy zur Wiederholung. Mit „Blondes Lied“ von Schumann und dem „Griechenlied“ von Schubert erntete Herr Gürtler hüemlichen Beifall und Hervorruf. Diese Anerkennung war der angenehmen Wiedergabe der von Herrn Otto Rapp feinsinnig auf dem Clavier begleiteten Lieder ganz angemessen.

Die Vorträge der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Czerny fanden durchwegs in langanhaltenden Beifallstundgebungen vortheilhaft Würdigung, deren Wärme durch willkommen gehobene Zugaben quartirt ward.

In dem einactigen Schwanke „Doctor Müller“ von Wilhelm Lange stellten die Damen Botschner, Köllner und Reiner, sowie die Herren Dreßler, Fuhrmann, Greising, Schneider und Schuster ihr Können gewandt und sicher in vortheilhaftes Licht. Der Einacter, dessen Regie verlässlichen Händen anvertraut war, ging recht flott. Sämmtliche Mitwirkenden wurden herbeigerufen.

Zu dem Feste hatten sich auch mehrere Typographen Collegen aus Klausendorf eingefunden und aus Bistritz war ein Begrüßungs-Telegramm eingelangt.

Wegen des umfangreichen Programmes konnte die Tanzunterhaltung erst eine halbe Stunde nach Mitternacht ihren Anfang nehmen; dieselbe währte bei ungeschwächtem Animo bis 4 Uhr Morgens. Belobendes Lob verdient die wirklich ausgezeichnete Küche des Restaurateurs Herrn Singer. Die Vorzüglichkeit der Speisen trug wesentlich mit bei zur Vervollständigung des Genusses, den der Festabend allen Theilnehmern bot.

Original-Telegramme.

Wien, 27. Juni. Schrankly (?) legte seine Stelle im Siebeners-Comité nieder und wurde durch Pulzky ersetzt. Das Siebeners-Comité stellte die neue ungarische Quote dar: fest, daß dieselbe sich um ein halbes Percent höher, als die bisherige stellt. Die beiderseitigen Verhandlungen schlossen trotzdem resultatlos, denn die Oesterreicher erklärten, daß sie den Antrag Ungarns erst später beantworten werden, so daß die Fortsetzung der Quotenverhandlungen wahrscheinlich erst im Herbst wieder aufgenommen wird.

Rom, 27. Juni. Der König beauftragte General Pelloux mit der Cabinetsbildung.

Paris, 27. Juni. Man glaubt, Brisson's Verhandlungen zur Cabinetsbildung werden zum Ziele führen.

Madrid, 27. Juni. Das Geschwader Comara's ist in Port Saib eingetroffen. Die Drohung, daß Amerika Schiffe an die spanische Küste senden werde, blieb ohne Eindruck, da ihnen hier zuthun würde, was ihnen gebührt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 25. Juni.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like 4% ungar. Goldrente, Kronen-Rente, St.-G.-Anl. i. Gold, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 25. Juni.

Table with 4 columns: Currency/Instrument, Price, Currency/Instrument, Price. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-G.-Anl. i. Gold, etc.

3. 4673/1898.

[487] 1-1

Kundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundehalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die **Hundsteuer für das II. Semester 1898** in der Zeit vom 1. bis 30. Juli einzuzahlen ist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 20 fl. bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundsteuer erfolgt Fleischer-gasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 2, in den üblichen Amtsstunden.

Hermannstadt, den 27. Juni 1898.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 4. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikanten des Wirtes nach Josef Abraham in Ebnis. (Magyenerbezirksgericht.)

Am 8. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschäften des Johann Gerab in Zmeskafva. (Kobasnaer Bezirksgericht.)

Am 9. Juli bei der Sepfentzburger Finanz-Direction Offener-Verhandlung wegen Uebernahme des Viehhalts-Verschleißes in Sepfentz-Gröbny und in Sepfentz-Basarhely.

Am 9. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschäften des Josef Melzer in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 11. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Piegenschäften des Barons Otto Urban in Lengyelkova. (Szeptember-Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Kézbiszarhelyer Bezirksgerichte an Rudolf Boros, zur Tagfahrt am 1. Juli zu erscheinen.

Vom Verwaltungsausschusse des Bistritz-Mascher Comitates an die beteiligten Parteien, zur Tagfahrt wegen Erpropriation von Grundstücken zu Eisenbahnzwecken am 2. Juli zu erscheinen.

Vom Balanborer Bezirksgerichte an Nicolai Mihelczan, zur Tagfahrt am 6. Juli zu erscheinen.

Vom Kézbiszarhelyer Bezirksgerichte an Stefan Wende, zur Tagfahrt am 6. Juli zu erscheinen.

Vom Dießentmarter Bezirksgerichte an Stefan Nagh, zur Tagfahrt am 8. Juli zu erscheinen.

Vom Kézbiszarhelyer Bezirksgerichte an Johann Raduly, zur Tagfahrt am 9. Juli zu erscheinen.

Vom Tordaer Gerichtsbezirk zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concurssmasse des Martin Stegar in Maros-Ludas bis 9. Juli.

Erledigungen.

An der Algyöghyer Ackerbauerschule die Stelle eines Wirtschaftsprüfers. Gesuche bis 30. Juni.

Bei der Deßer Finanz-Direction eine Concepts-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 4. Juli.

Beim Mooser Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 5. Juli.

An der Kronstädter Staats-Oberrealschule die Professur für ungarische und deutsche Sprache und Literatur. Gesuche bis 5. Juli.

Beim Débäer Gerichtsbezirk eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 7. Juli.

Beim Csikföldyer Bezirksgerichte eine Unterrichts-Stelle. Gesuche bis 9. Juli.

In Groß-Sáros die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 9. Juli.

In Kis-Család die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 10. Juli.

In Kézbiszarhely die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 11. Juli.

In Vaskcs die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 12. Juli.

An der Kolozsmonostorer landwirtschaftlichen Lehranstalt zwei stipendierte Wirtschaftsprüfer-Adjuncten-Stellen. Gesuche bis 15. Juli.

Im Békéscsabaer Bezirk die Regiments-Stelle. Gesuche bis 15. Juli.

Beim Großschenkler Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 17. Juli.

Beim Avaraberebder Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 18. Juli.

Beim Avaraberebder Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 19. Juli.

Bei der Klausenburger I. Anwaltschaft eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 31. Juli.

Kundmachungen.

Vom Klausenburger Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Kézbiszarhely am 5. Juli stattfindet.

Vom Klausenburger Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Wahl des Commassations-Ingenieurs in Babony am 9. Juli stattfindet.

Vom Csikföldyer Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Gyergó-Mafalu am 18. Juli stattfindet.

Vom Débäer Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Auftheilung der revindicirten Alpen von Góbieleny-Felső-Utrany und Szosjeny am 19. Juli stattfindet.

Asthma

mit

Emphysem.

Herr Hauptmann a. D. Sch. in Breslau schreibt mir am 12. September 1897.

71307 C.

I. Brief.

Emphysematiker nennt man wohl medicinisch die Affection, zu der ich gehöre. Anfang des Jahres 1877. Uebrigens hatte ich eine Zeit lang eine Antriebskraft durch militärische Dienstleistung. Ein Arzt behauptete Rippenfellentzündung, danach große Reizbarkeit der Schleimbäute, Nase besonders, unerträgliche Niesfitzungen beim Reiten und Fahren, dann allmähliche Steigerung der Athemnoth, schließlich außer Stande, im Bett zu schlafen. Zur Erleichterung rauchte ich Tabak-Sigaretten, die bei starken Anfällen nur unerheblich nützte. Bei schweren Behinderungen wird mir das Gehen und Bewegen sauer, Treppengehen besonders so.

Sch., Hauptmann a. D.

Derselbe Herr schreibt nach dem Gebrauche meiner Cur dieser Tage an mich: So, nun bin ich meistentheils folgsam gewesen, habe Ihre Anordnungen mit kleinen Unterbrechungen befolgt und damit meinen Bronchialkatarrh beseitigt und die Neigung dazu ganz erheblich verringert und befände mich so erheblich viel wohler, daß ich zufrieden sein kann, wenn ich mich so erhalte. Das Essen schmeckt mir ausgezeichnet, ich schlafe gut, oft ganz ohne Unterbrechung. Allmählich habe ich die sonst nöthig gehabte heile Lage des Oberkörpers beim Schlafen erniedrigt und liege jetzt ganz niedrig und lang ausgestreckt. Also, und das muß ich Ihnen mit großem Dankgefühl aussprechen, Sie haben mir sehr geholfen und kann ich mich mit diesen so einfachen und natürlichen Mitteln auch ferner in diesem Zustande des Wohlbefindens und der körperlichen Frische, wie ich sie ganz meißlich gut empfinde, erhalten, dann muß ich Sie als meinen großen Wohlthäter anerkennen. Ich bin Ihr dankbarer ergebener

Sch., Hauptmann a. D.

Die genaue Adresse des Herrn Hauptmann Sch. theile ich Interessenten gern mit, auch bürge ich für die Wahrheit und Echtheit obiger Veröffentlichungen.

Paul Weidhaas,
Niederlössnitz Nr. 153 bei Dresden,
Post Kötzschenbroda. (464) 1-1

Die Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
WIEN, I., Wollzeile II,
gegründet 1873.

besorgt
Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constanten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

EINLADUNG

zu der
am 3. Juli 1898, Vormittags 1/2 11 Uhr, im städtischen Communitäts-Saale abzuhaltenden

außerordentlichen General-Versammlung
der Hermannstädter Leichen-Gesellschaft.

Tagesordnung:

- I. Bekanntgabe des Resultates der von dem jetzigen engeren Ausschusse neuerfaßten Rechnungen aus den Jahren 1882 bis 1897 des früheren Cassiers und Controllores, infolge Auftrages des hochlöblichen Vicegopansamtes adto Hermannstadt, 19. Januar 1898, Z. 690/V.
 - II. Bericht über die Beschlußfassung des engeren Ausschusses bezüglich dessen, welche Schritte eventuell eingeleitet werden müssen.
 - III. Festsetzung einer Remuneration für die neu zusammengestellten 16-jährigen Rechnungen auf Grund der Statuten.
 - IV. Etwaige sonstige Anträge.
- Die obigen Rechnungen liegen vom 27. Juni bis inclusive 2. Juli in der Wohnung des Herrn Vorstandes Friedrich Feiri von 9-12 Uhr und von 2-6 Uhr jedem Mitgliede zur Einsicht vor.
- Hermannstadt, den 25. Juni 1898. [485] 1-1

Der Ausschuß.

Schüler

zur Vorbereitung für die Aufnahme-Prüfung in Cadettenschulen, Militär-Akademien werden angenommen im

Institut Mallik,

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 21. [484] 4-4

Anmeldungen für den Einjährig-Freiwilligen-Curs können jeden Monat erfolgen.

Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!

J. ANDEL'S überseeisches Pulver
tödtet mit Sicherheit:
Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alles Ungeziefer.

Fabrik-Verband: Joh. Anđel, Prag, I.

Echt in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei, Material- u. Fortwaaren-Handlung; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Emil Porz, Kaufmann, Fritz Geisberger, Kaufmann, Altstadt, Teutsch & Tartler, Ferd. Jekelius, Apotheker; — in Klausenburg: Segesvári Eszter; — in Broos: J. Grafius, Apotheker; — in Dees: Franz Nick; — in Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger, Fritz Kremer, und sonst überall dort, wo sich Anđel's Placate mit dem schwarzen Hunde vorfinden. (629) 11-13

Sechzehn Ziehungen in einem Jahre!

Nächste Ziehungen schon am 1. Juli und 1. August.

Verkaufe gegen gelegentlich ausgeheltene Bezugsscheine:
Gesamt-Treffer während der Einzahlungen circa
fl. 800.000
alle 6 Lose gegen nur
27 Monatsraten à fl. 2.75.
Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Ertrag der ersten Rate. — Befreiungen am besten mit Postanweisung. —
Preis- und Verlosungsliste kostenfrei.

Wechselstube OTTO SPITZ, Wien,
I., Schottenring 26. [476] 3-3

Fahr-Taxen der Fiakerwagen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt.

(Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

A. Fiakerwagen.

I. Fahrten nach der Zeit:

a) In der Stadt, den Vorstädten oder innerhalb 2 Kilometer außerhalb der Stadt:	Zweispänner		
	Zemauer.	Kalefse.	Spanner.
1. In den Tagesstunden: Für die erste Viertelstunde	—30	—30	—25
Für jede folgende Viertelstunde	—20	—20	—15
2. In den Nachtstunden: Für die erste Viertelstunde	—45	—45	—30
Für jede folgende Viertelstunde	—25	—25	—20

b) Innerhalb des ganzen städtischen Gebietes:

3. Auf einen halben Tag	3.—	2.50	2.—
4. Auf einen ganzen Tag	4.80	4.—	3.20

Als ganzer Tag gilt im Sommer die Zeit von 6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends; im Winter von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. Als halber Tag ist eine Hälfte dieser Zeit zu rechnen.

II. Fahrten nach Bestimmungsart oder Zweck:

5. Zum Bahnhof und ohne Aufenthalt zurück oder nur bis zum Bahnhof oder vom Bahnhof in die Stadt oder Vorstadt zurück zur Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge, d. h. je eine halbe Stunde vor und nach dem im amtlichen Fahrplan angegebenen Zeitpunkt:			
In den Tagesstunden	—50	—50	—30
In den Nachtstunden	—80	—80	—50
Wartezeit in den Tagesstunden	—15	—10	—10
Wartezeit in den Nachtstunden	—25	—20	—15

Jede Viertelstunde wird als Wartezeit gerechnet, wobei eine begonnene Viertelstunde für voll zu zahlen ist.
Für das im Wagen unterzubringende Handgepäck ist nichts zu zahlen; für das im Wagen nicht zu unterbringende Gepäck sind 20 kr. zu entrichten.

Zweispänner	Ein-spänner.	Ein-spänner.	
		Kalefse.	Spanner.
G u l d e n			
6. In's Theater, Concert oder zu ähnlichen Unterhaltungen, Hinfahrt	—60	—60	—40
7. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt am Tage oder bis 11 Uhr Nachts	—80	—80	—50
8. Vom Theater, Concert oder ähnlichen Unterhaltungen, Heimfahrt nach 11 Uhr Nachts	1.—	1.—	—70
9. Auf den Ball, Hinfahrt	—60	—60	—40
10. Vom Ball, Heimfahrt, Nachts, wann immer	1.—	1.—	—70

Bei den sub 6, 7, 8, 9 und 10 aufgeführten Fahrten wird jeder den Zeitraum von 10 Minuten übersteigende Aufenthalt als Wartezeit nach Tarifpost II, 5 berechnet.

11. Zu Hochzeiten und Taufen, einschließlich des Abholens der Gäste und des Aufhaltens in der Kirche	2.50	2.50	2.—
12. Zu Zeichenbegängen, vom Trauerhause zum Friedhofe und zurück, einschließlich des Aufhaltens auf dem Friedhofe	2.—	2.—	1.50
13. Zum Bettrennen auf städtischem Gebiet, Hinfahrt oder Rückfahrt	1.50	1.50	1.—

Diese sub 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 und 13 festgesetzten Gebühren greifen nur dann Platz, wenn der Wagen im Vorhinein bestellt und der Fiaker dadurch zur betreffenden Fahrt verpflichtet wurde.

B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

	Zweispänner	
	Kalefse.	Spanner.
G u l d e n		
1. Auf einen halben Tag innerhalb des städtischen Gebietes	2.50	1.50
2. Auf einen ganzen Tag	3.50	2.50
3. Eine Fahrt in den jungen Wald bis zum Wirtschaftshaus und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50
4. Eine Fahrt bis zum alten Berg und ohne Aufenthalt zurück	—80	—50
Für jede Viertelstunde Wartezeit	—10	—05

Berechnung der Tageszeit, dann der Wartezeit wie unter I. Fiaker.

Die Taxen sind zu zahlen ohne Unterschied, ob die Abfahrt vom Standplatze oder von der Wohnung erfolgt.

Als Tageszeit werden bestimmt im Sommer die Stunden von 6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, im Winter die Stunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.

Als Winterzeit werden bestimmt die Monate November bis einschließlich März, als Sommerzeit dagegen die Monate April bis einschließlich October.

In jedem Wagen ist der Tarif an einem leicht sichtbaren Platze zu affixieren und es ist nicht erlaubt, eine höhere Taxe, als in diesem Tarife festgesetzt ist, oder Trinkgelde zu fordern.

Jeder Kutscher ist verpflichtet, diesen Tarif in hinlänglicher Anzahl von Exemplaren bei sich zu führen und ein Exemplar auf Verlangen des einsteigenden Gastes diesem zu überreichen.

Diese Exemplare, welche zugleich Beschwerdebücher sind, folgt die Polizei dem Fuhrwerksbesitzer gegen die Erzeugungskosten aus.